

Der Sache wegen

chilli-Interview mit Interimsintendant Stephan Mettin

Stephan Mettin (55), Professor für Musiktheaterregie in Hamburg, lässt seine Professur für ein Jahr ruhen, um am Freiburger Stadttheater „Intendant auf Zeit“ zu sein. Von der Vorgängerin Amélie Niermeyer hat er das gesamte Ensemble und eine Menge getroffener Entscheidungen übernommen, die Nachfolgerin Barbara Mundel bereitet hinter den Kulissen ihre Intendanz bereits intensiv vor. chilli-Redakteur Boris Pfetzing wollte wissen, wie es sich denn so anfühlt, wenn man weder beim Blick zurück noch beim Blick nach vorn sich selbst an diesem Theater sieht – und es trotzdem für ein Jahr leiten soll.

chilli: Guten Tag Herr Mettin. Hier am Theater ist ja augenblicklich viel Kommen und Gehen. Wie kommen Sie denn ins Theater?

Mettin: Zu Fuß. Das sind acht Minuten von meiner Wohnung, einem ausgebauten Dachgeschoss in der Altstadt. Für die Innenstadt ist es dort erstaunlich ruhig – aber turbulent drumherum.

chilli: Mit großer Ruhe konnten Sie Ihre Intendanz ja nicht angehen, ich vermute, dazu blieb Ihnen zu wenig Zeit. Ist Turbulenz ein gutes Stichwort für die jetzige Situation?

Mettin: Nein. In einiger Hinsicht bin ich ja genau dafür geholt worden: Dass in dem Theaterbetrieb mit 400 Mitarbeitern die Logistik und das Ineinandergreifen der Strukturen weiter stimmt. Das ist „die Ruhe im Hintergrund“.

chilli: Konnten Sie sich denn hier durchsetzen, in so kurzer Vorbereitungszeit? Oder sehen wir eine Niermeyer-geprägte Spielzeit 2005/2006?

Mettin: Ums Durchsetzen ging es hier gar nicht, es wird auch in dieser Spielzeit vollkommen Neues geben. Das Entscheidende war, dass alle Ideen und Pläne gemeinsam mit den leitenden Mitarbeitern und mir entwickelt wurden. Frau Niermeyer war wohl in den Köpfen präsent, aber bei den Diskussionen über die Stücke, Inszenierungen und Ähnliches nicht mehr anwesend. Der Erfolg wurde ja auch zuvor von allen Mitarbeitern getragen. Und so ändert sich auch nicht plötzlich der gesamte Stil eines Hauses, wenn es für ein Jahr einen neuen Intendanten gibt.

chilli: Alles in allem blieb Ihnen innerhalb der vorgegebenen Bahnen wenig Spielraum. Was hat Sie denn da noch gereizt an dieser Aufgabe?

Mettin: Was hier existierte: Engagement, Feuer, Temperament und Leidenschaft für das Theater, dabei eine Zielsetzung und die Bereitschaft, durch alle Hochs und Tiefs zu gehen, die man am Theater so erleben kann. Wer weiß, ob nicht ein Jahr ohne Intendanz dieser Haltung und Qualität des Hauses sehr geschadet hätte – und damit auch dem Theater im Allgemeinen.

chilli: Hatten Sie nicht ein wenig Bedenken, was politisch über Sie hereinbrechen könnte?

Mettin: Vielleicht ganz altmodisch sehe ich das jetzt als einen Dienst an der Sache, am Freiburger Theater. Wenn hier durch eine andere Konstellation die Qualität leiden würde, wer weiß, was dann passiert wäre ... Diese Einsparquoten, das muss ich allerdings sagen, finde ich grausig. Wenn ich hier eine fünfjährige Intendanz oder etwas

vergleichbares antreten würde, müsste und würde ich das völlig anders angehen. Aber in zwölf Monaten kann ich da nicht viel machen.

chilli: Der „Dienst an der Sache“ also ist die Rettung der Qualität unter dem Intendanten Mettin?

Mettin: Genau! Da gibt es aber noch etwas: Ich finde es einfach unfassbar, dass in Freiburg bei circa 210.00 Besuchern 70.000 Studentenkarten verkauft werden. Das ist sensationell! Das ist ein Drittel aller verkauften Karten und das gibt es so in keiner anderen Stadt in Deutschland. Ein Riesenverdienst der Arbeit der letzten drei Jahre. Diesen Anteil und die Qualität zu erhalten, das wollen wir angehen. Ich freue ich mich darauf, dies Haus zu leiten – es geht mir um die Kunst, die Mitarbeiter und natürlich um das Publikum, das hoffentlich genauso zahlreich unsere fast 550 Vorstellungen besuchen wird.

chilli: Vielen Dank für das Gespräch.

Stephan Mettin

Personalie

* geboren 1949
verheiratet, ein Sohn



Nach dem Abitur Regieassistent unter Christoph von Dohnanyi in Frankfurt a. M., dort Mitarbeit bei Noelte, Schenk, Herlischka u.a. 1971 erste Regiearbeit in Kassel (»Der Wildschütz«),

1972 Regisseur in Trier.

1973-75 Oberspielleiter in Augsburg, ab 1976 freier Regisseur für Oper und Schauspiel u. a. in Frankfurt, Berlin, Hamburg, Braunschweig, Hannover, Karlsruhe, Freiburg, Wiesbaden, Darmstadt, Bremen, Lübeck und Saarbrücken.

1990-93 Operndirektion in Braunschweig, 1993-2001 Generalintendant am Staatstheater Oldenburg.

Ab 1982 Dozent für Musiktheater-Regie in Hamburg, 1998 Professur. Insgesamt mehr als 100 Musiktheater-Inszenierungen und über 30 Schauspiel-Regiearbeiten.